

verlieh es dem aus München gebürtigen, heute in den USA lebenden Naturwissenschaftler Dr. Rudolf Mößbauer 1961 den halbierten Nobelpreis für Physik (SPIEGEL 46/1961).

Den zweiten Mößbauer-Effekt wird der bayrische Staat künftig mit jährlich 2,5 Millionen Mark honorieren müssen. Für diesen Preis werden Kultus- und Finanzministerium den Lehrbetrieb an der physikalischen Abteilung der Technischen Hochschule München umfassend reorganisieren — auf ausdrücklichen Wunsch des 35jährigen Nobelpreisträgers, der davon seine Heimkehr in die deutsche Wissenschaft abhängig gemacht hat.

Nach dem Vorbild des angelsächsischen „Department-Systems“ werden die bisher getrennt forschenden drei physikalischen TH-Institute zu einem einzigen Instrument verschmolzen, 234 Planstellen für Assistenten und Hilfskräfte ausgeschrieben und die Zahl der Lehrstühle rigoros von sieben auf 16 erhöht.

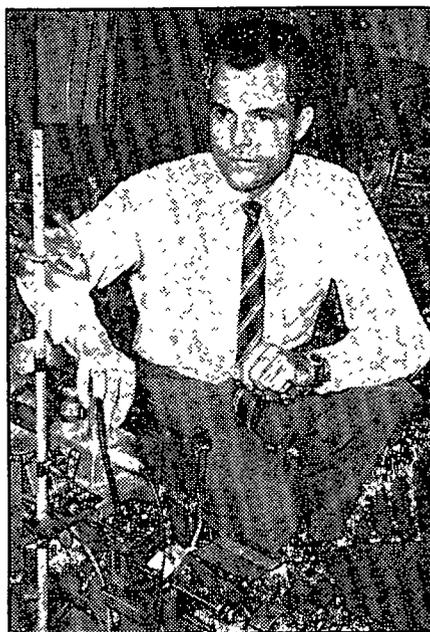
Diese Entwicklung markiert eine revolutionäre Neuerung im bundesdeutschen Hochschulbetrieb**. Denn die Einführung des Department-Systems bedeutet die Abkehr von der herkömmlichen Lehr- und Forschungsweise, die seit dem Zeitalter der Geheimratswissenschaft durch die uneingeschränkte Machtposition des Lehrstuhlinhabers bestimmt wird. In München aber soll die deutsche Wissenschaft in Bewegung geraten:

- ▷ Im Physik-Department gibt es keine Trennung zwischen theoretischer, technischer und experimenteller Physik; alle Physiker forschen und lehren im Teamwork;
- ▷ alle Lehrstuhlinhaber des Departments sind gleichberechtigt, sie wählen aus den eigenen Reihen einen Drei-Mann-Vorstand, der im Turnus wechselt;
- ▷ die Last des Anfänger-Kolleks, das bisher ausschließlich vom Leiter des Instituts für experimentelle Physik gehalten wurde, wird demokratisch verteilt; in jedem Jahr weicht ein anderer Department-Professor die Anfangssemester in die Grundlagen der Physik ein;
- ▷ Hilfseinrichtungen wie Werkstatt, Bibliothek, Materialausgabe oder Kernreaktor unterstehen einer zentralen Verwaltung. Ein gehobener Beamter nimmt den Wissenschaftlern, insbesondere den überlasteten Ordinarien, bürokratische Verwaltungsarbeit ab.

Es vergingen fast zwei Jahre, bis Mößbauer, der seit über vier Jahren am Kalifornischen Institut für Technologie in Pasadena arbeitet, diesen zweiten Mößbauer-Effekt erzielen konnte.

Im Dezember 1961 hatte der Nobelpreisträger, dessen Arbeiten über die „Resonanz-Absorption der Gamma-Strahlung und die Entdeckung des nach ihm benannten Effekts“ (so 1961 das Nobelpreis-Komitee) eine These aus Albert Einsteins Relativitätstheorie beweisen halfen, zum erstenmal mit dem bayrischen Kultusministerium über ein Münchner Lehramt verhandelt. Im

** Lediglich in der physikalischen Abteilung der Universität Freiburg gibt es seit 1960 eine ähnliche Organisationsform.



USA-Heimkehrer Mößbauer
Tradition gebrochen

April 1963 schrieb er seinem Münchner Doktorvater Professor Heinz Maier-Leibnitz, die im Ministerium „bisher zur Schau getragene Haltung“ bedürfe noch einer „drastischen Änderung“.

Die Änderung begann sich im Juni 1963 abzuzeichnen: Kultus- und Finanzministerium genehmigten die „grundsätzliche“ (Mößbauer) von 40 „Berufsforderungen“: die Verschmelzung der drei Münchner Hochschul-Institute zu einem Department.

Als schließlich auch die anderen Mößbauer-Wünsche weitgehend erfüllt wurden, entschloß sich der genobelte Physiker zur Rückkehr. Er übernimmt noch in diesem Jahr den Lehrstuhl für Experimentalphysik. Auf den Kontakt zur amerikanischen Wissenschaft aber möchte er nicht verzichten. Er hat sich ausbedungen, „jedes Jahr drei Monate in den USA (zu) arbeiten“.



Himmler (r.), IG-Farben-Abgesandter* in Auschwitz: KZ-Häftlinge vermietet

RECHT

ENTSCHÄDIGUNG

Sklaven des Reiches

Tiefe Kopfnarben erinnern den jetzigen Augsburgsburger Regierungsangestellten Dr. Edmund Bartl, 57, einst Prokurist der Firma Mannesmann Röhrenwerke Komotau AG (Tschechei) an eine „streng auf fachliche Belange“ beschränkte Behandlung. Sie wurde ihm als „Schutzhäftling“ Nr. 61 733 des Konzentrationslagers Sachsenhausen in den Heinkel-Werken Oranienburg zuteil.

Die Flugzeugwerft hatte Bartl gemeinsam mit zahlreichen anderen Häftlingen während des Krieges von Himmlers SS („Alle Häftlinge sind Eigentum des Reiches“) für 132 Reichsmark monatlich gemietet. Als er einmal — damals noch 86 Pfund schwer — wegen Entkräftung eine Materialkiste nicht zu transportieren vermochte, schlugen ihn zivile Heinkel-Vorarbeiter mit Fäusten und Brettern nieder.

Zwölf Jahre nach Kriegsende, 1957, brachte Jurist Bartl nach umfangreichen Recherchen endlich heraus, daß von den heute unter dem Namen Heinkel existierenden Betrieben die Ernst Heinkel AG in Stuttgart-Zuffenhausen mit der damaligen „Sklavenpächterin“ (Bartl) rechtlich identisch ist.

Vor dem Landgericht Stuttgart begehrte er von den Heinkel-Leuten als Entschädigung für zweijährige Zwangsarbeit 6462 Mark und außerdem Schmerzensgeld: Die Flugzeugbauer seien zumindest mitverantwortlich für die „geradezu unmenschliche Behandlung auch und gerade bei der Arbeit“. Sie hätten ihn nicht nur geprügelt, sondern auch durch Verweigerung einer Schutzbrille beim Schweißen seine Sehkraft gemindert.

Dagegen wandten die Prozeßvertreter der Heinkel-Werke ein, die in den letzten drei Kriegsjahren beschäftigten 6000 KZ-Häftlinge seien der Firmenleitung gegen ihren Willen von der SS aufgedrängt worden. Auch sei „für Unter-

* Oberingenieur Faust.

Totempfahl am Prospect Point in Vancouver, eine der vielen Attraktionen dieses modernen, dynamischen Landes.

26992-18



Nur Air Canada bietet diesen Sommer 6 Flüge pro Woche nach Kanada

3 mal wöchentlich (Mittwoch, Freitag, Sonntag) fliegt Air Canada bis hinüber zur kanadischen Westküste. Sie sitzen bis Vancouver **ohne Umsteigen** gemütlich im Sessel des DC-8-Düsenflugzeugs. Nur kurze Zwischenlandungen in Paris, Montreal, Toronto und Calgary.

Neuer Liniendienst nach Toronto:

Dienstags und samstags können Sie Toronto mit dem neuen „One-stop“-Dienst (Zwischenlandung in London) schon in 9 1/2 Stunden erreichen (ohne Landung in Montreal!). Sobald Sie in Kanada sind, haben Sie Air Canada - Verbindungen kreuz und quer über den Kontinent und zu Verkehrsknotenpunkten der USA.

DM 358,- sparen Sie mit den neuen niedrigen Flugtarifen! 21-Tage-Tarif Düsseldorf - Montreal
jetzt nur **DM 1436,-**.

Fragen Sie Ihr IATA-Reisebüro nach den neuen Tarifen und anderen Einzelheiten.



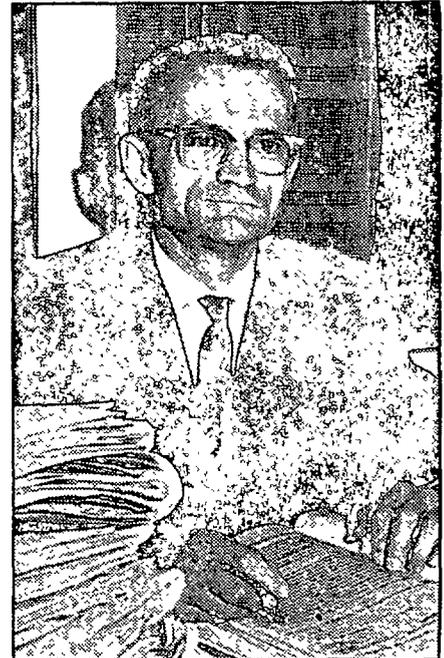
4 Düsseldorf, Königsallee 58, Tel. 804 51

bringung, Verpflegung, ärztliche Betreuung... ausschließlich die SS zuständig und verantwortlich gewesen“.

Stuttgarts Landrichter erkannten zwar Bartls Anspruch auf Ersatz entgangenen Arbeitsentgelts an, wiesen jedoch — wie in den letzten Jahren auch andere Gerichte in ähnlichen Fällen — die Schmerzensgeld-Forderung des ehemaligen KZ-Häftlings als verjährt zurück.

Begründung: Bartl hätte sich innerhalb der gesetzlichen Verjährungsfrist, „spätestens seit dem Jahr 1950 ohne Mühe ... Gewißheit über die zur Anstrengung einer Klage...erforderlichen Tatsachen... verschaffen können“.

Tatsächlich hätte die Klage des ehemaligen Lagerarbeiters noch bis zu An-



Kläger Bartl
Schmerz nicht verjährt

fang der fünfziger Jahre gute Erfolgsaussichten gehabt: Eine Reihe seiner Leidensgenossen hatte zumindest durch Vergleiche mit ihren früheren Zwangsarbeitgebern IG Farben, AEG, Siemens und Krupp finanzielle Abfindungen erreicht.

Bartl begnügte sich nicht mit seinem landgerichtlichen Teilerfolg. Er legte beim Oberlandesgericht Stuttgart Berufung ein: Sein Anspruch, so argumentierte er, sei deshalb keineswegs verjährt, weil er trotz intensiver Bemühungen bis zum Jahresende 1957 nicht habe klären können, welche Heinkel-Firma er verklagen müsse.

Ogleich die Heinkel-Leute, wie schon vor dem Landgericht, bezweifelten, daß der Kläger überhaupt als Häftling im Werk Oranienburg gearbeitet habe, hegte das Oberlandesgericht keinen „vernünftigen Zweifel“ am Einsatz Bartls als „numeriertes menschliches Produktionsmittel“ und erklärte die Abmachung zwischen KZ und Heinkel-Werk für „sittenwidrig und deshalb nichtig“.

Der Erste Senat unter Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Richard Schmid schloß sich ferner dem Einspruch des Klägers gegen das Verjährungsverdict der Landrichter an:

JÜDISCHE ZWANGSARBEITER UND IHRE DIENSTHERREN

Von sämtlichen noch nicht entschädigten KZ-Häftlingen, die während des Krieges zur Zwangsarbeit in Dienststellen und Firmen abgestellt wurden und überlebten, haben sich bis jetzt allein 18 999 Juden bei der „Compensation Treuhand GmbH“ gemeldet. Nach einer Zusammenstellung dieser Organisation, die zur Abwicklung bereits geschlossener Vergleiche gegründet wurde, arbeiteten für:

| | | | |
|------------------------------|------|-----------------------------------|-----|
| Messerschmitt | 1269 | Bendorf | 184 |
| Junkers-Werke | 1200 | Optima | 171 |
| Heinkel-Werke | 1175 | Vereinigte Deutsche Metallwerke | 165 |
| Hermann-Göring-Werke | 1060 | Neustadt/Gloewe | 155 |
| Moll & Holzmann | 1000 | Hanseatische Rundfunkgesellschaft | 150 |
| Rhenania-Ossag | 900 | Bayerische Motoren-Werke | 149 |
| Brabag | 900 | Held & Franke | 129 |
| Organisation Todt | 900 | Continental Gummi | 125 |
| Leonard Moll | 840 | Möller, Hamburg-Tiefstack | 113 |
| Rheinmetall-Borsig | 800 | Thompson & Co. | 113 |
| Munitionsfabrik, Salzwedel | 748 | Bochumer Verein | 107 |
| Polte, Magdeburg, Duderstadt | 744 | Polensky & Zöllner | 104 |
| Ph. Holzmann | 620 | Machold, Freudenthal | 97 |
| Westfälische Metallindustrie | 610 | Daimler-Benz | 93 |
| Beskiden | 605 | Huta, Hannover | 89 |
| Arguswerke | 407 | Lieberstadt, Bremen | 81 |
| Ways & Freytag | 329 | Shell, Floridsdorf b. Wien | 81 |
| Württ. Metallwarenfabrik | 326 | Horst & Juessen, Sinzig | 77 |
| Werner & Sager | 323 | Dyckerhoff & Widmann | 76 |
| Büssing | 299 | Heil, Bad Kisslingen | 61 |
| Grün & Billfinger | 282 | Geißlingen, Munition | 60 |
| Fallersleben, Munition | 251 | Hanomag, Hannover | 55 |
| Hanseatische Kettenwerke | 231 | Benzin AG, Gelsenkirchen | 42 |
| Lorenz-Radio | 225 | Osram, Berlin | 35 |
| Auto-Union | 222 | Volkswagenwerk | 21 |
| Michelwerke | 202 | | |

„Damit steht fest, daß dem Kläger ein Schmerzensgeldanspruch zusteht.“ Die Höhe müsse nunmehr in erneuter Verhandlung nach „Zahl und Umfang der körperlichen Mißhandlungen“ vom Stuttgarter Landgericht festgestellt werden.

Die Zuffenhausener Heinkels erklärten zwar, „daß das Urteil — in rechtlicher Hinsicht — nicht überzeugt“ (Heinkel-Syndikus Dr. Bauder), und haben Revision eingelegt. Für den Fall aber, daß sie vor dem Bundesgerichtshof wiederum unterliegen, haben sie juristische wie ökonomische Vorsorge getroffen:

Die Heinkel AG will dann versuchen, beim Bund als Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches Regreß zu nehmen, und hält außerdem, ausweislich der Bilanz für 1962, „Sonstige Rückstellungen“ bereit. Sie könnten zur Begleichung von

Schmerzensgeldansprüchen verwendet werden.

Denn die Flugzeugbauer sind sich, nach den Worten ihres Syndikus, darüber klar, „daß nun, nach diesem Musterprozeß, sehr viele andere Prozesse auf uns und andere Firmen zukommen können“.

GEMEINDEN

MÜNCHEN

Tapfer mitmarschiert

Hitlers Wunsch wird Wirklichkeit: Aus München soll die weiß-blaue Trambahn verschwinden.

Den Wahl-Münchner Adolf Hitler hatte gestört, daß die Oberleitungen über den Straßen seiner Hauptstadt



Simplicissimus

„Die Ausrüstung und alles — würde mich nicht wundern, wenn er der ist, der unsere U-Bahn baut“

Was steckt dahinter?



Sie können ECHTE KROATZBEERE ganz nüchtern und sachlich analysieren. Versuchen Sie aber einmal, diese Ingredienzen selbst zu mischen. Alles mögliche wird dabei herauskommen, nur nicht ECHTE KROATZBEERE.

ECHTE KROATZBEERE kann eben nur im Hause Thienelt hergestellt werden. Aus dem gesunden, herzhaften Saft sonnengereifter Waldbrombeeren wird dort schon seit über einem halben Jahrhundert ECHTE KROATZBEERE bereitet. Und auch heute und morgen, immer nach dem gleichen überlieferten Familienrezept.

Kein Wunder, daß ECHTE KROATZBEERE überall als besondere Spezialität geschätzt wird, als Symbol des guten Geschmacks. Haben Sie noch ECHTE KROATZBEERE im Hause?

Echte Kroatzbeere
Echter Genuß